

Kommentar : die Kanonen schweigen

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **157 (1991)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kanonen schweigen



Cannae, Waterloo, El Alamein, Dien Bien Phu, **Kuwait**: ein neues Kapitel Schlachtengeschichte ist geschrieben worden. Hannibal, Wellington, Montgomery, Giap: der langen Liste erfolgreicher Feldherren ist der Name Schwarzkopf anzufügen.

Jetzt räumen die Soldaten die Bühne. Politiker und Diplomaten haben die schwierige Aufgabe, dem militärisch befreiten Kleinstaat Kuwait einen sicheren Platz in einer unsicheren Region zu schaffen.

Die Schlacht um Kuwait muss analysiert werden; nicht, weil sie sich in der Schweiz wiederholen könnte, sondern weil neben zeit- und ortsgebundenen Aspekten zeitlose, überall gültige Muster von Krieg und Gewalt erkennbar sind. Die Akteure sind noch nicht aus der Wüste zurückgekehrt. Unsere Informationen sind bruchstückhaft und einseitig. Ernsthafte Folgerungen können erst später gezogen werden.

Die strategische Neuordnung des Nahen Ostens und Europas nimmt ihren Lauf. Eine Frage wird dabei mit zunehmender Lautstärke gestellt: *Wohin während dem Krieg? Ihr Deutschen, Japaner, Sowjetrussen, Palästinenser, Schweizer?* Völker, die ihre Soldaten in den Tod schicken, reagieren empfindlich auf echte oder fehlende Solidarität. Gloriose, aber ungefährliche Friedensgesten offeriert jeder. Blauhelme, Konferenzen, Geld sind nötig, politisch wiegen sie leicht. Die Europäische Gemeinschaft hat in der Krise keine gemeinsame Sprache gefunden. Der deutsche «partner in leadership» wird wieder distanzierter gesehen. Der UNO gelang es nicht, den Krieg in eigener Regie und mit eigenem Generalstab zu führen. Die Grossmacht USA mit ihrem entschlosskräftigen Präsidenten scharte über zwei Dutzend Staaten um sich und erhielt die Kompetenz, mit Gewalt für Ordnung zu sorgen. Die Schweiz nähert sich einer

Katzenjammer-Situation. Wir wissen, dass wir keine Insel sind. Wir wissen, dass wir wirtschaftlich, gesellschaftlich, kulturell, sportlich, touristisch in die Welt eingebunden sind. Wir wissen, dass auch uns Gefahren bedrohen, die wir nicht allein meistern können. Die Zweifel, ob strategisches Abseitsstehen unseren Interessen tatsächlich am besten diene, wachsen. Wir wurden mit Embargo, Geiseln und Überflugverbot in den Kuwait-Strudel hineingerissen. Es gibt keinen Weg mehr vorbei an der Frage, ob die Neutralität, die unsere Freiheit und Unabhängigkeit bisher so gut beschützte, auch die beste Formel der Zukunft sei. Der Bundesrat ist bereit, den Stier bei den Hörnern zu packen. Gestützt auf Vorarbeiten einer eben eingesetzten Expertengruppe will er schon 1992 mit seinen Vorstellungen vor das Parlament treten. Diskussion ist nicht nur erlaubt. Sie ist angesagt.

Uns Militärs interessiert das Geheimnis des überwältigenden Erfolges der USA und ihrer Verbündeten auf dem Schlachtfeld: absolute Luft-herrschaft, Täuschung, Triumph des operativen Denkens, Bedeutung des Kampfwillens, Qualität der Ausbildung, Logistik.

Besondere Aufmerksamkeit ist nötig für Misserfolge, die in der euphorischen Berichterstattung zu kurz kommen. Es gelang nicht, die SCUD-Raketen auszuschalten. Bewegliche Ziele dieser Grösse überlebten selbst in der deckungslosen Wüste und ohne Flab-Schutz. Wieder einmal wurde eine uneinnehmbare Verteidigungslinie umgangen und durchbrochen (der Grosse Wall in China, der Hadrianswall, die Maginotlinie, der Atlantikwall lassen grüssen). Die schweizerischen Freunde einer schwergewichtig grenznahen, statischen Verteidigung sind angesprochen.

Trafen die PATRIOT-Raketen den Sprengkopf oder mehrheitlich den ungefährlichen, abgetrennten Antriebsteil? Ihre psychologische Wirkung war gross. Ihre physische Wirkung wird noch untersucht.

Die höhere Kampfkraft hat gesiegt. Arsenal, Menschen und Doktrinen prallten aufeinander. Wer Armee 95 sagt, meint mehr Kampfkraft als bisher: kriegstaugliche Arsenal, motivierte und gut ausgebildete Miliz sowie Doktrinen, die auf unseren Fall und nicht auf Kuwait zugeschnitten sind.

Hans Bachofner

(Die ASMZ wird in einer Sonderbeilage zur Mai-Nummer einige wichtige Fragen des Golf-Konfliktes herausgreifen und kommentieren.)